

Er scheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeigen in die. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unregelmäßiger Besorgung in's Conto durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gehaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. November.

— J. M. der König und die Königin haben gestern früh Schloß Weesenstein verlassen und das hiesige königliche Residenzschloß, J. M. die Königin Marie das königliche Palais auf der Augustusstraße bezogen.

— J. M. die Königin-Witwe von Preußen hat gestern Vormittag Weesenstein verlassen, um sich über München und Innsbruck nach Mentone zu begeben.

— Der jetzige Assessor beim Gerichtsamt Zwickau, Karl Alfred Alexander Haupt, ist zum Gerichtsamtmann beim Gerichtsamt Schönau ernannt und dem Director der k. k. zoologischen Reichsanstalt zu Wien, Sectionsrath Ritter von Dauer, das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

— Am 30. October haben sich der Herr Staatsminister v. Falkenstein und Herr Geheimrath Hübel in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Haberkorn aus Bittau in Reichenberg n. Böhmen aufgehalten, um die dort neu erbaute evangelische Kirche in Augenschein zu nehmen. Dieselbe soll durch ihren Bau das ungetheilte Wohlgefallen der genannten Herren erregt haben.

— Gewerbeverein. Unter den Eingängen werden auch wieder eine Anzahl Geschenke für den Hausbauhof erwähnt. Es sollen dieselben beim nächsten Familienabende verlost werden. Der Bericht der Dresdner Handels- und Gewerbebesucher auf 1867 ist erschienen und wird dem Vereine in 14 Exemplaren geschenkt. Er enthält wieder reichen statistischen Stoff in zahlreichen Tabellen, unter denen die über die Schwankungen der Elbstände, über den Verkehr auf der Elbe, auf den Bahnen, auf der Post u. von großem Interesse sind. Die ganze Arbeit ist eine so fleißige und eine so durchdachte, wie wir die Arbeiten des S. K. v. Dr. Rensch überhaupt zu sehen gewöhnt sind. — In die Revisions-Kommission werden aus der Mitte des Vereins gewählt: Kleinpernermeister Schöne, Glasmeister Ufr. Bähr und Kaufmann Markowsky.

— Von seiner Sommerreise aus Rom zurückgekehrt, berichtet Partikulier Busolt über die dort zu findende gedrückte Stimmung, erwähnt aber auch, daß manche Hoffnung wieder lebendig werde, da man die Ursache der Seidenraupenkrankheit erkannt habe und dieselbe nun beseitigen könne. Es geschieht dies, indem man mit dem Mikroskope die Eier untersucht, und alle kranken entfernt. Der Erfolg hat im südl. Frankreich alle Erwartungen übertraffen. Sehr gute Mikroskope werden neuerdings von Schick Sohn in Berlin gefertigt. Rechner sah dort Instrumente, die bei 2000-facher Linearvergrößerung noch das erforderliche Licht besaßen, bei 1000 bis 1200-facher Vergrößerung aber das herrliche Lichtbild hatten.

— Ferner berichtet Rechner über das Basaltgeschmelzen. Er hatte es zunächst vom Director des Lobkowitz'schen Schmelzofens in Wilm kennen gelernt, fand aber auch im Museum des Darmstädter Gewerbevereins Proben von Schmelzprodukten aus diesem Mineral als Platten, Schalen, Glas u. die aus der Ultramarinfabrik in Juntstadt herrührten. Das Schmelzen des Basaltes macht gar keine Schwierigkeiten und ist in 4 1/2 Stunden beendet. Bei schneller Abkühlung ist das Material zu spröde und deshalb nicht zu verwenden, bei langsamer Abkühlung lassen sich aber Röhren, Platten u. von Dauerhaftigkeit daraus herstellen. In München erzeugt man jetzt bei 20-facher Glühhöhe Trottelpfannen aus Ton, die in Formen gefügt werden, und die den Granit an Festigkeit noch viel übertreffen. Dr. Rensch, der früher zu wissenschaftlichen Zwecken eine größere Menge von Gesteinsgeschmelzen in der Kiefern Porzellanfabrik durch Inspector Crojko hat bewirken lassen, deren Produkte jetzt im königl. mineral. Museum hier aufbewahrt sind, berichtet auch, daß die Basalte, die er von 10 verschiedenen Orten Europas verwendet habe, außerordentlich leicht zu schmelzen waren, leichter als Grünstein, Porphyr, Feldspath u. Bei nicht langsamer Abkühlung entstand vollständiger Obsidian, wie man ihn auf feuerpeinenden Bergen findet. Basalt wird in sächsischen Glashütten schon längst als Zusatz zum Strängglas verwendet. — Particular Busolt führt noch in Zeichnung einen neuen Punctationsapparat vor, und dann einen Bandsägenapparat, mit welchem sogenannte Holzmaser in Zürich umhergeführt und der außerordentlich schnell arbeitete.

— Mühlenbaumeister Lucas berichtet, daß von Butscher in Nürnberg ein neues Schwarzbrod-Vadoverfahren empfohlen worden sei. Um bei Herstellung des Liebig'schen Ganykornbrodes die Salzsaure zu umgehen, werde dieser Ammoniak an, es zeige sich aber, daß damit wohl Semmelgebäck, nicht aber Schwarzbrod zu bereiten sei. — Dr. Rensch sprach in einem längeren, dabei sachlichen, übersichtlichen, praktischen und bewegten das Interesse fesselnden Vortrage über die Wichtigkeit des Waldes für unser gesammtes Culturleben im Allgemeinen und den Einfluß desselben auf Handel und Industrie im Besonderen. Wir begnügen uns, aus dem reichen Stoffe nur einige Punkte hervorzuheben. Vor 2000 Jahren war Deutschland noch so reich mit Wald bedeckt, daß es den Römern auffiel. Sie fanden

in diesen Wäldern das Klima feucht und rau; Ure, Bären, Otters waren die Bewohner und die Fruchtbarkeit war gering. Als sich die Menschheit vermehrte, mußten die Wälder dem Ackerlande weichen und die Bestände derselben wurden durch Bedarf an Heiz- und sonstigen Feuerungsmaterial, durch Bauten u. so gemindert, daß schon vor 13-1400 Jahren die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß Holzmangel eintreten könnte. Glücklicherweise ist das bis heute noch nicht geschehen. Gut gepflegte und ziemlich gleich vertheilte Wälder spielen eine wichtige klimatische Rolle, sie reguliren den Wind, die Temperatur, die Feuchtigkeit, den Lauf der fließenden und stehenden Gewässer, indem sie den Extremen der Hitze und Kälte, des Wassermangels und der Ueberschwemmungen entgegen arbeiten. Rechner erläutert dies und belaste Alles durch eine Reihe interessanter, historischer und naturhistorischer Thatfachen. Neben wir nur einige wieder und überlassen die anderen der Dresdner Gewerbevereinszeitung, die den Vortrag wahrscheinlich vollständig bringen wird. Cairo in Aegypten hatte früher aller 3 bis 4 Jahre einmal Regen, seitdem aber in der Höhe durch den Vicekönig 3 bis 4 Millionen Bäume angepflanzt worden sind, hat es jährlich 15 bis 20 Regentage. Nachdem in Oberägypten die Dattelpalmen niedergeschlagen worden waren, verminderte sich die Zahl der Regentage von 35 auf 14. In Venezuela befindet sich der Maracaibo-See, 6 Quadratmeilen groß. Als ihn Humboldt 1800 besuchte, äußerten die Bewohner die Befürchtung, daß der See immer abnehme und zeigten Hügel, die früher Inseln gewesen waren und noch jetzt den Namen der Inseln tragen. Der Schlamm Boden wurde in fruchtbares Ackerland verwandelt. Als Roussingault der Humboldt's Beobachtungen kannte, 30 Jahre später den See besuchte, fand er dort eine andere Plage. Der See wuchs fortwährend, bespülte die Ufer und Baumwollplantagen, verdrängte die Anpflanzungen und wo sonst Straßen waren, fuhr man jetzt mit Röhren, wo Hügel waren, waren jetzt Untiefen. Die Ursache dieser Erscheinungen war einfach die, daß die Venezuela sich von den Spaniern unabhängig gemacht hatte, während der Kräfte Landbau und Industrie gestillt und die Bergwerke, die sonst sehr viel Holz gebraucht hatten, vernachlässigt worden waren, und daß die tropische Natur auf den den See umgebenden Höhenlagen wieder einen Wald hervorgezaubert und dadurch die Quellen und somit die Zuflüsse des Sees vermehrt, während die früher lebhafte Industrie sie gemindert hatte. Seit man in Böhmen seitlichseitlich die Wälder lichtet, hat der Wasserstand der Elbe so abgenommen, daß der mittlere Stand jetzt 1 1/2 Elle tiefer liegt, als der Mittelpunkt der früher den mittleren Stand bezeichnete Untere Hochfluthen übertraffen aber die der Vorzeit. — Nachdem Rechner noch den Einfluß der Wälder auf Gesundheitsverhältnisse einer Gegend, auf die Fruchtbarkeit des Bodens und auf die Gewässer und somit auf die billigste Betriebskraft der Industrie und die billigste Transportkraft des Handels beleuchtet, auch den moralischen und physischen Einfluß des Waldes besprochen und eine Fortsetzung des Vortrags zugesagt hatte, schloß er unter allgemeiner Anerkennung.

— Im zweiten Theater fand vorgestern die erste Auführung von Graben-Hoffmann's musikalischen Grottenbilde „Ein großer Damentasse“ statt. Der Name des vorzugsweise durch seine „500,000 Teufel“ von einem Bole zum andern ausgewähltes Publikum herbeigeleitet. Die Blüthe, reich an originalen Melodien, denen durch pikante Fassung und Instrumentation ein doppelter Reiz inne wohnt, gefühl ungemindert wurde alleseitig mit herzlichem Beifall aufgenommen. Das kleine ganz allerliebste Ding hat nur einen Fehler, den Text, der, aufrichtig gesagt, unter allen Puppen ist. Es ist in der That Jammer, daß Graben-Hoffmann eine solche Fülle, unbedeutender Melodien an ein so hohes, so miserales Libretto, so viel Schmet, Seide und seine Stiderei an einen so kanonisch ledernen Text vergeudet hat. Man wende vor Allen den darin gänzlich überflüssigen Offizier heraus, der wie ein häßlicher Hirschhornläser das weibliche Ensemble führt und dann fort mit ihm! — Der Silberhild des Ganzen ist das von Fräulein Graichen vorgetragene Lieb, dessen ungenügende natürlich-natose Sentimentalität, besser interpretirt, bis zu Thränen rühren müßte. Eine höchst jolose Erscheinung war die Base der Frau Holzstamm, in welcher billäufig erwähnt, ein Talent ersten Ranges, eine Soubrette comme il faut, ein so schönes, reiches Naturell gewonnen ist, daß zu dessen Besiz Freund Rechner und das Publikum sich Glück wünschen dürfen. Frau Holzstamm wird, rasch bei uns eingebürgert, in Kurzen der erste Liebling des zweiten Theaters sein. — Hoffmann's „Damen-Kaffe“ wird, sobald der unnahe Mann daraus entfernt ist, noch manchen Abend seine Schuldigkeit thun. — Die „Dresdner Lieberhalle“, welcher die beliebte Sangerin Fr. Mainone angehört, giebt heute ihr erstes Concert im Feldschloßchen.

— In dem idyllisch gelegenen Dorfe Rabebau, dicht an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, in dem von nahen Weinbergen umkränzten, bekannten romantischen Thale lebt glücklich und in beschaulicher Ruhe ein zufriedenes Ehepaar. Arbeit ist ihnen des Tages Würze und den Wohlstand des Hauses zu fördern und zu sichern, ist ihres Lebens Sorge. Was kümmert die Weiden das sündige Treiben der Welt, was spanische Politik, was Nordpolfahrt? Ihr freundliches Besizthum, eingerahmt von üppigen Weingeländen, an denen die purpurne Traube einladend zum Genuße, vielleicht auch zur „Annexion“ winkt, ist ihnen Ersatz für Alles. Da bringt auch in ihre stille Klausel das heimgängige Gerücht, böse Landpiraten beraubten bei nächstlicher Weile Berg und Flur und schonten weder der nahenden Kartoffel, noch des edlen Weinstocks — und um die Ruhe von Philemon und Baucis war's geschehen! In mancher schlaflosen Nacht steigt das würdige Ehepaar zum Himmel, den schamlosen Räuber, der vielleicht in nachbarlicher Nähe haust, dem Arme der Gerechtigkeit zu überantworten und sie vor dessen finsternem Treiben zu bewahren, gnädiglich zu schätzen. Es ist draußen dunkle Nacht! Der alte Schwarzwälder hat seinen in der Unterstube „Eins“ gebremmt — hoch, was raschelt draußen, klang nicht das Pförtchen? Das erschreckte Ehepaar spritzt die Ohren, die Sache ist richtig; der lange gesüchtete Bösewicht, der Pirat ist da! Ein tüchtiger Puff in die Gegend des zweiten Rückenwirbels macht den im „Zweimännchen“ sorglos schlummernden „Allen“ alsbald munter. „Er ist da!“ rüchelt sie, „der Spühube, hörst Du denn nicht, wie er im Weingelände hantirt, bist Du denn taub?“ Und Philemon, wie der angeschossene Eber, mit mächtigem Satz aus dem „Zweimännchen“, einen riesigen Sarraz von der Wand herablangend, so schleicht er leis und unhörbar, unbekümmert um sein Dramakostüm, die Stiege hinab, dem gefürchteten Spühuben entgegen. Das Knacken der Reben leitet auf die richtige Spur, krampfhaft umfaßt die Faust den Griff des Hühnerschwertes und schon öffnet sich der Mund zum Donnerwort: „Wer da? Steh Schurke!“ — es hebt sich der Arm, den in der Finsterniß doppelt riesengroßen Feind hinzuschmettern, — da erkennt der gruselige Abamite, daß nicht spühübliche Hände sein Eigenthum rauben wollen, sondern die rothströmige Hausfrau, die Wiese, die gekörnte Milchpendlerin aus dem wirthlichen Stalle, hatte zu entkommen gesucht und ein nächtliches Wein- und Mostfest sich zu verschaffen gewußt. Da hieß es denn freilich wieder: „Anton, steh den Degen ein!“ und dann: „March mit der rothgestriemten Wiese an die feste Kette!“ und schließlich wieder ins „Zweimännchen“!

— Ein seltener, eigenthümlicher Fund ist in der Rabebauer Gegend gemacht worden, und unsere Alterthümer können dort vortreffliche, wenn auch nicht anteklusianische Studien über Sänbfluth, Eruptionen, Ueberschwemmungen, Versinken u. machen. Da, wo in der Nähe die Rabebauer Mühle vor längerer Zeit abbrannte, und unterhalb derselben und zwar bei der Einföhrung des Wasserfalls, soll eine Fabrik nimmere erbaut werden. Bei dem Graben auf der dazu bestimmten Wiese fand man 9 Ellen unter der Erde eine versunkene Schmiede, die, weiß Gott, aus welchem Jahrhundert stammen muß, denn die Materialien befinden sich in einem merkwürdigen Zustande. Während Referent dieses schreibt, ist diese Werkstätte des Vulkan zwar noch nicht ganz an das Licht des 19. Jahrhunderts gefördert, aber das Platte ist bloßgelegt, so namentlich der Holzsteg mit dem darauf befindlichen eisernen Anker und zur Seite der Löschtrog, in welchem das glühende Eisen einst widerpenstig gesteht. Das Holz hat sich eigenthümlicher Weise ziemlich gut erhalten, während das Eisen des Ankers jumeist durch Rost zerstört ist. Jedenfalls werden bei fortgesetzten Umgrabungen noch mehr versunkene Gegenstände zu Tage kommen, die, wie schon gesagt, zu verschiedenen Forschungen über die ehemalige Situation jener Gegend Anlaß geben dürften. Man vermuthet, daß eine frühere große Ueberschwemmung dem Schmiedemeister mit seinen Gesellen plötzlich das Handwerk gelegt hat.

— Heute ist zum Besten der Vauschulenkasse des Neuen und Antonstädter Turnvereins von einigen thätigen Mitgliedern desselben im Saale des Lindeischen Bades ein Theater-Abend veranstaltet worden. Durch ein Mitglied des Vereins kann man sich in den Besitz eines Billets setzen und sich in Anschauung des Prodes diesen Genuß geistigen Vergnügens verschaffen. Hoffentlich werden auch die Vereinsmitglieder die Unterstützung des Unternehmens durch rege Theilnahme beizutragen.

— Die Hoffnung der Geschäftswelt, daß sich der Herbst größere Fruchtigkeitsmengen bringen und die Flusbetten mit einem höheren Wasserstande füllen werde, erweist sich leider nicht als richtig. Einem kurzen Steigen des Wassers ist bereits wieder ein Fallen gefolgt. In Folge dessen ist der Transport auf dem Wasserwege ein äußerst unbedeutender, aller Verkehr ist auf die Eisenbahnen angewiesen und diese thun nichts, um Angelegts der Tjeuerung durch Herabsetzung